

INGE MICHELS



Mein Beruf Tagesmutter/Tagesvater

Wissen und Anregungen
für einen alten und neuen Beruf



Inge Michels

Mein Beruf
Tagesmutter/Tagesvater

Wissen und Anregungen für einen alten und neuen Beruf

Fachliche Beratung: Dr. Jutta Hinke-Ruhnau

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum

Inge Michels

Mein Beruf Tagesmutter/Tagesvater

Wissen und Anregungen für einen alten und neuen Beruf

1. Auflage 2008

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Fotomechanische oder andere Wiedergabeverfahren nur mit Genehmigung des Verlages.

© 2008. Kallmeyer in Verbindung mit Klett

Erhard Friedrich Verlag GmbH

D-30926 Seelze-Velber

Alle Rechte vorbehalten.

www.friedrichonline.de

Umschlagfotos: © Gabriele Seitz, Kirsten Hellwege, tunvezh – Fotolia.com

Illustrationen: Axel Nicolai, Brauweiler

Realisation: Friedrich Medien-Gestaltung

Druck: Print-Design-Druck GmbH, Minden

Printed in Germany

ISBN: 978-3-7800-5247-6

Nicht in allen Fällen war es uns möglich, den Rechteinhaber ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Inge Michels

Mein Beruf Tagesmutter/Tagesvater

Wissen und Anregungen
für einen alten und neuen Beruf

Fachliche Beratung: Dr. Jutta Hinke-Ruhnau

Klett | Kallmeyer

Einführung	
Kindertagespflege: Wo kommt sie her, wo geht sie hin?	7
1. Ich werde Tagesmutter/Tagesvater	11
Motivation und persönliche Eignung	11
So bleibe ich authentisch	15
Managerin von zwei Familien	16
Erwartungen und Perspektiven	18
Ausbildung, Fortbildung, Zertifizierung	19
Netzwerke	23
<i>Es geht nicht ohne Fachberatung</i>	
<i>Gespräch mit Antje Beierling, Landesverband Kindertagespflege Nordrhein-Westfalen</i>	25
2. Mein Alltag, meine Aufgaben	27
Rechte, Pflichten, Einkommen	27
Wie komme ich zu „meinem“ Tageskind?	29
Gestaltung des Tagesablaufs	30
Rituale	32
Essen, Trinken, Sauberkeit	33
Raumgestaltung	36
Ankommen, Abschiede, Übergänge	37
<i>Ernährung ist mein Steckenpferd</i>	
<i>Gespräch mit Tagesmutter Nadja Esser</i>	43
3. Draußen und drinnen	45
Spielen, spielen, spielen	46
Bewegen, schaukeln, klettern	50
Wasser, matschen und Musik	52
Tunnel, Höhle, Rollenspiele und noch mehr	54
<i>Die Kunst der Erziehung heute liegt in der Begrenzung</i>	
<i>Gespräch mit dem Kinderarzt Dr. Wolf Groß</i>	58
4. Das weiß ich über Kinder	61
Die sieben Grundbedürfnisse der Kinder	62
Das Kind und seine Entwicklung	65
Das Kind in Forschung und Politik	69
Bindung und Bildung	72

<i>Gute Gefühle motivieren zum Lernen</i>	
<i>Gespräch mit dem Hirnforscher Dr. Gerald Hüther</i>	73
5. Erziehung und Beziehung	77
Feinfühligkeit	79
Kinder in der Gruppe	80
Kinder fördern	82
Konflikte lösen	86
Schüchtern, ängstlich, dominant	88
<i>Feinfühliges Verhalten steht an erster Stelle</i>	
<i>Gespräch mit der Bindungsforscherin Dr. Fabienne Becker-Stoll</i>	89
6. Meine Beziehung zu den Eltern	93
Das Kind und seine Familie	93
Vertrauensaufbau und Kontakte	95
Werte und Normen	98
Gespräche führen	100
Umgang mit Konflikten	101
<i>So führe ich ein Gespräch mit Eltern • Eine Checkliste</i>	103
7. Besondere Situationen	107
Trennung und Scheidung	107
Verdacht auf Misshandlung	110
Krankheit	112
Armut	112
Auffälliges Verhalten	114
Behinderungen	115
Anhang	119
Gesetzliche Grundlagen	119
Pflegerlaubnis	121
Aufgaben des Jugendamtes	122
Versicherungen	123
Steuern	124
Kindertagespflegepersonen als Selbstständige	124
Wo Sie weitere Informationen finden	129

Einführung

Kindertagespflege: Wo kommt sie her, wo geht sie hin?

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

wenn Sie zu diesem Buch gegriffen haben, dann spielen Sie vielleicht gerade mit dem Gedanken, eine Qualifikation als Tagesmutter oder Tagesvater zu beginnen, und sind auf der Suche nach Informationen, die Ihnen bei der Entscheidung helfen. Vielleicht haben Sie sich auch bereits entschieden und wollen sich vor dem Start über Ihr zukünftiges Berufsfeld orientieren. Oder Sie sind bereits längere Zeit Tagesmutter oder Tagesvater und wollen wissen, was heute unter moderner Kindertagespflege zu verstehen ist. Wie auch immer: Herzlich willkommen beim Thema Kindertagespflege! Auf den folgenden Seiten erwartet Sie ein lebendiger Spaziergang durch Alltag und Fachwelt.

Die Kindertagespflege und die Ansprüche an sie haben sich in den vergangenen zehn Jahren rasant verändert. Relativ unbeachtet von Politik und Pädagogik nahmen zuvor Tagesmütter Säuglinge und kleine Kinder für einige Stunden am Tag bei sich auf, in der Regel, weil beide Eltern erwerbstätig waren. Wenn wir einmal ehrlich sind: Wohl kaum eine Mutter oder ein Vater und nur wenige Tagesmütter hatten dabei die Förderung und Bildung der Babys und Kleinkinder im Sinn. Die bahnbrechenden Erkenntnisse der Hirnforscher und ihre Folgen für die frühe Förderung waren zwar bereits bekannt, aber vorerst nur in der Fachwelt.

Damit dies nicht so bleibt, gibt es dieses Buch. Auf den nächsten Seiten geht es darum zu beschreiben, welche Haltung zum Kind Menschen einnehmen oder sich erarbeiten sollten, die als Tagesmutter beziehungsweise Tagesvater arbeiten wollen. Die behandelten Themen sind nach der Bedeutung ausgesucht und zusammengestellt, die sie für eine wertschätzende, offene, Kinder unterstützende Haltung haben. Ein umfangreicher Anhang gibt Ihnen darüber hinaus die notwendigen Informationen, um sich zwischen Steuern, Versicherungen und anderen Formalitäten zurechtzufinden. Beachten Sie jedoch: Das Berufsfeld der Tagesmütter und Tagesväter ist noch nicht endgültig abgesteckt. Manches, wie Pflegeerlaubnis und Versicherungen, wurde bereits auf den Weg gebracht, anderes, wie die Versteuerung der Einnahmen, gilt erst mit Wirkung zum 1. Januar 2009. Da Verbände und Gewerkschaften mit manchen Regelungen nicht zufrieden sind, können wir davon ausgehen, dass es an einigen Stellen immer noch zu Nachbesserungen kommen kann. Politik, Verbände und Gewerkschaften ringen im Kern um die Frage: Entwickelt sich um die Kindertagespflege herum ein neuer Beruf? Und wenn ja: Welche Bedingungen sollen an Qualifikation und Entlohnung geknüpft werden?

Wie Sie sehen, ist Kindertagespflege auch politisch ein aktuelles Thema. Wer hätte gedacht, dass es „die große Politik“ einmal interessieren würde, unter welchen Bedingungen eine Tagesmutter ihrer quasi „privaten“ Beschäftigung nachgeht? Tagesmütter waren in den vergangenen Jahren Frauen, die sich neben der Erziehung ihrer eigenen Kinder etwas dazuverdienen wollten. Entsprechend unterschiedlich sind heute noch Organisationsform und Entlohnung.

Das beginnt sich langsam zu ändern. Im Zuge des politisch gewollten Ausbaus der Betreuungsplätze für unter Dreijährige bemühen sich Länder und Kommunen um klarere Strukturen. Auch die Eltern sind hellhörig geworden. Dank der Forschungsergebnisse der Neurobiologen wissen interessierte Mütter und Väter, wie entscheidend eine gute Beziehung (Bindung) der Säuglinge zu ihren Bezugspersonen ist – und dazu gehören auch die Tagesmütter und -väter. Die Frage der Qualität in der Kindertagespflege erhält deshalb einen enormen Schub, die Bindungsforschung ist ins Zentrum dieser Qualitätsdiskussion gerückt. Und die Devise für Tagesmütter und -väter heißt heute: Keine Tätigkeit mehr ohne Qualifizierung, Fort- und Weiterbildung. Zwei Gesetze haben den Bildungsauftrag der Kindertagespflege festgeschrieben und diese gleichzeitig auf eine Stufe mit Kindertageseinrichtungen gestellt: das Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tageseinrichtungen für Kinder (TAG) und das Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz (KICK).

Diese beiden Gesetze und der damit eingeleitete Ausbau der Betreuung inklusive Bildungsauftrag für die unter Dreijährigen in Kindertagesstätten und Kindertagespflege kommen nicht von ungefähr. Mit dem PISA-Schock von 2001 wurde der Politik bewusst, dass die frühkindliche Bildung in Deutschland über Jahrzehnte ein Schattendasein im Bewusstsein der Öffentlichkeit geführt hat. Der Blick auf die bei dem internationalen Leistungsvergleich besser abschneidenden europäischen Länder richtete sich nicht nur auf Schulstrukturen, Leistungsmessungen und die Bedingungen für erfolgreiches Lernen, sondern eben auch auf deren frühe Bildungskonzepte. Seitdem zielen Bildungspolitiker und -politikerinnen mit ihren Reden nicht mehr nur auf die Schulzeit, sondern nehmen die Jahre davor ebenfalls ins Visier. „Deutschland entdeckte die frühkindliche Bildung“, könnte man heute etwas ironisch resümieren, denn „Bildung von Anfang an“ stand als Leitthema innerhalb weniger Monate über einer kaum zählbaren Anzahl kleiner und großer Tagungen, Kongresse und Workshops bundesweit. Auf diese Entwicklung und Zusammenhänge wird auch in einzelnen der folgenden Kapitel Bezug genommen.

Die Bundesregierung hat sich gemeinsam mit Ländern und Kommunen ein hohes Ziel gesteckt: Bis zum Jahr 2013 sollen für 35 Prozent der unter Dreijährigen Plätze in Kindertagesstätten und Kindertagespflege geschaffen werden. Gleichzeitig wurde ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem 1. August 2013 festgelegt. 750.000 Plätze

müssen dafür bereitstehen, ein Drittel davon in der Tagespflege. Mehrere Milliarden Euro fließen seit 2008 in den Ausbau, und die Zeit drängt: Nach Angaben der Bundesregierung besuchten im Jahr 2006 erst 13,5 Prozent der unter Dreijährigen eine Bildungs- und Betreuungseinrichtung, davon 88 Prozent eine Kindertagesstätte. Nur 12 Prozent verbrachten einen Teil des Tages bei einer Tagesmutter (andere Studien sprechen von einem wesentlich geringeren Anteil).

Im Zuge des Ausbaus der Kindertagespflege werden Tagesmütter und -väter wie andere Selbstständige und Freiberufliche betrachtet und unterliegen im Hinblick auf Steuern und Versicherungen den gesetzlichen Bestimmungen. Wer von dieser Tätigkeit allein leben muss, hat es deshalb nicht leicht. Wer einen Berufseinstieg sucht oder das Familieneinkommen aufbessern möchte, kommt dafür in den Genuss einer großen Nachfrage durch die Eltern.

Zum Schluss der Einführung ein Wort zum Sprachgebrauch: Um sowohl den sperrigen Begriff „Kindertagespflegeperson“ weitgehend zu umgehen als auch das umständliche „Tagesmutter und Tagesvater“ zu vermeiden, werden in diesem Buch ausnahmsweise einmal die Männer um Nachsicht gebeten. Weil es (noch) zu nahezu 100 Prozent Frauen sind, die Kinder in Kindertagespflege aufnehmen, greifen wir diesen Sachverhalt auf und sprechen auf den folgenden Seiten von „Tagesmüttern“. Alle männlichen Leser sind aber nichtsdestotrotz herzlich willkommen.

Und noch ein Hinweis zu den in diesem Buch verwendeten Symbolen: Damit werden gekennzeichnet



Gespräche mit Expertinnen und Experten zu Fragen der Kindesentwicklung und -erziehung,



Empfehlungen und Erfahrungsberichte von Tagesmüttern,



Tipps und Hinweise zur Alltagsgestaltung.

Und nun wünsche ich Ihnen eine anregungsreiche, gleichermaßen unterhaltsame wie nützliche Lektüre.



6. Meine Beziehung zu den Eltern

„Mit den Kindern komme ich ja gut zurecht, aber mit den Eltern ...“ So seufzen nicht nur Tagesmütter häufig, sondern ebenso Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher. Bevor Eltern für Sie zu einem „roten Tuch“ werden, erfahren Sie hier, wie Sie zu einem guten Team zusammenwachsen können. Erst dann können Ihre Tageskinder die Vorzüge der Tagespflege in vollen Zügen genießen.

Das Kind und seine Familie

Die Familie ist für so gut wie alle Kinder der erste und wichtigste Ort der Erziehung und Bildung. Dabei sind unter Familie alle Lebensformen zu verstehen, in denen Erwachsene mit Kindern zusammenleben. Der politische Slogan „Familie ist, wo Kinder sind“ drückt das Einverständnis darüber aus, dass Familienformen nicht ausschlaggebend dafür sind, ob wir ein Zusammenleben als Familie klassifizieren oder nicht. Familie sind also beide Elternteile mit Kind, ein Elternteil mit Kind, „Patchworkfamilien“ mit und ohne gemeinsame Kinder, gleichgeschlechtliche Partner und Partnerinnen mit Kind, Pflegefamilien, Adoptivfamilien, Großeltern mit Kind und so weiter.

Als Tagesmutter lernen Sie im Laufe der Jahre sicher verschiedene Familien kennen. Sie werden feststellen können, dass nicht die Form ausschlaggebend für ein gutes und

liebevolles Miteinander von Erwachsenen und Kindern ist, sondern dass es immer auf die einzelnen Personen, ihre Fähigkeiten und Ressourcen ankommt, ob es den Kindern gut geht. Entscheidend ist nicht die Familienform, sondern die Qualität der Beziehungen und der Bildungsanregungen.

In der Fachliteratur zu Familie und Familienentwicklung findet man einige Merkmale, an denen sich eine gute Qualität der Eltern-Kind-Beziehung festmachen lässt:

- ▶ Feinfühligkeit der Eltern für die Lebensäußerungen des Kindes, für seine individuelle Eigenart sowie die Anerkennung seiner Person.
- ▶ Das Kind spürt eine emotionale Wärme, die sich mit Anregungen zum Selbstständigwerden verbinden.
- ▶ Das Kind lernt klare Verhaltensanforderungen kennen, die sich beispielsweise auf die altersgemäße Mithilfe im Familienalltag und auf die Rücksichtnahme auf Belange anderer Familienmitglieder und der Gemeinschaft beziehen.
- ▶ Die Familie unterstützt und regt Bildungsprozesse sowohl der Kinder als auch der Erwachsenen an.

Eltern-Kind-Beziehungen
sind friedlicher geworden

Erziehungswissenschaftler wie Prof. Dr. Ludwig Liegle beobachten, dass in den Eltern-Kind-Beziehungen von heute mehr Frieden, weniger dramatische Konflikte, mehr Freundlichkeit, mehr wechselseitige Anerkennung und Unterstützung als in der näheren oder gar fernerer Vergangenheit herrschen. Dafür gibt es zwei mögliche Erklärungen.

In dem Maße, in dem die Welt komplexer und undurchsichtiger wird, gewinnt Familie und der Zusammenhalt der Generationen an Bedeutung. Hier finden Menschen Halt, hier wissen sie, wie Zusammenleben funktioniert, hier sind ihnen die Spielregeln vertraut, und in der Familie können Menschen ihre Vorstellungen von einem wertschätzenden Zusammenleben gestalten. Liegle spricht vom *Ankerplatz der Lebensführung und Lebensgestaltung*.

Eine zweite Erklärung besagt: Die Eltern-Kind-Beziehungen haben sich gewandelt, aus sogenannten „Befehlshaushalten“ wurden „Verhandlungshaushalte“. Während vor zwei oder drei Generationen noch das Motto galt: „Solange du die Füße unter meinen Tisch steckst, tust du, was *ich* sage“, sind Eltern heute bemüht, das Zusammenleben mit den Kindern so zu gestalten, dass die Bedürfnisse der Kinder ebenso Berücksichtigung finden wie die der Erwachsenen.

Autoritative und
autoritäre Erziehung

Wie die Forschung zeigt, ist ein Erziehungsstil, der emotionale Wärme und Bestätigung, Ermutigung zu Autonomie und klare Verhaltensanforderungen umfasst, am besten geeignet, die Entwicklung der Kinder zu selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern. Dieser Erziehungsstil wird als „autoritativ“ bezeichnet, nicht zu verwechseln mit „autoritär“. Schließlich ist als eine wichtige Voraussetzung für eine hohe Qualität der Familienerziehung das Wissen der Eltern über die Meilensteine und (normalen) „Krisen“ der kindlichen Entwicklung zu nennen. Mit diesem Wissen nahm jedoch

in den vergangenen Jahrzehnten gleichzeitig der intuitive Umgang mit Kindern ab. Die Kindererziehung verlor, je mehr wir über sie erfahren haben, ihre Selbstverständlichkeit. Darin liegt *ein* Grund, warum Eltern heute als „erziehungsunsicherer“ gelten als früher. Ein anderer liegt darin, dass junge Eltern heute häufig erst in der Krabbelgruppe in näheren Kontakt mit anderen Eltern kommen und bis zu dieser Zeit vielfach allein mit der neuen Situation zurechtkommen müssen.

Als qualifizierte Tagesmutter sind Sie deshalb eine kaum zu überschätzende Unterstützung für Eltern, die mit sich oder der Entwicklung ihres Kindes hadern. Wie beruhigend und entlastend, wenn Sie aufgrund Ihres Wissens und Ihrer Erfahrung jungen Eltern sagen können: „So wie sie es machen, gehen Sie ganz prima auf Ihr Kind ein. Sie werden sehen, in ein paar Monaten hat sich das Thema erledigt.“

Vertrauensaufbau und Kontakte

Zu Beginn der Tagespflege überwiegen bei Eltern die Gedanken, ob es dem Kind gut gehen wird. Manche Mütter, mancher Väter, die oder der Ihnen schroff, zugeknöpft oder verhalten vorkommt, versteckt dahinter Sorge und Unsicherheit. Es fällt Eltern nicht leicht, ihr Kind für kürzere oder längere Zeit in die Obhut eines zunächst noch fremden Menschen zu geben. Die Palette von Gefühlen reicht dabei von Abschiedsschmerz über ein schlechtes Gewissen und Ängsten bis hin zur Freude über mehr Selbstständigkeit, Entlastung oder berufliche Möglichkeiten, die sich nun ergeben. Und Sie wissen vielleicht von sich selber: Mal überwiegt in einem Gefühlsdurcheinander die eine, mal die andere Emotion.

Einen ersten Schritt auf Eltern zu können Sie zum Beispiel mit einem Brief machen, in dem Sie sich vorstellen und grundlegende Informationen weitergeben. Einen Musterbrief finden Sie auf Seite 105. Sie können diesen Brief entweder als Kopiervorlage benutzen, wenn Sie das möchten, oder aber auch als Anregung für einen eigenen, „persönlichen“ Brief an die Eltern.

Mit der Zeit sollte der Unruhe die Gewissheit folgen, dass Tagesmutter und Eltern zu einem guten Team zusammengewachsen sind. Die Aufgabe, dafür den entsprechenden Rahmen bereitzustellen, liegt bei Ihnen. Dabei ist die Eingewöhnungsphase des Kindes für Eltern und Tagesmutter eine gute Zeit, um sich miteinander vertraut zu machen. Beide können beobachten, wie die jeweils andere mit Kindern umgeht, wie sie mit ihnen spricht und spielt. Die Erwachsenen bekommen ein Gefühl füreinander. Intensivere Gespräche über Erziehung, Sorgen, Ängste oder Schwierigkeiten gehören nicht hierhin, auch später nicht in die Zeit des Abgebens und Abholens.

So macht es die Tagesmutter Carola:

Tagesmutter und Eltern:
ein gutes Team



Einmal im Monat verabrede ich mich einzeln mit den Eltern zu einem Gespräch ohne Kinder. Entweder komme ich abends zu ihnen nach Hause oder sie kommen zu mir oder wir telefonieren. Das hat sich jetzt seit zwei Jahren ganz gut bewährt. Eingeführt habe ich das, weil ich keine Tagesmutter sein wollte, bei der das Kind nur abgegeben und wieder abgeholt wird. Aber jetzt schätze ich besonders einen Nebenaspekt: Es gibt praktisch keine Unstimmigkeiten mehr zwischen Eltern und mir. Ich glaube, das liegt daran, dass wir wissen, dass es eine feste reservierte Zeit für ausführliche Gespräche gibt. Dann muss man manches nicht direkt ansprechen und ist auch nicht so aufgeregt. Die Eltern haben mir gesagt, Kleinigkeiten würden sich so von alleine erledigen und auf wichtige Sachen würden sie sich vor dem Gespräch vorbereiten.

Lassen Sie Eltern an
den Erlebnissen ihrer
Kinder teilhaben

Eltern, die Ihnen ihr Kind mehr als den halben Tag lang anvertrauen, leiden häufig unter dem Gefühl, etwas zu verpassen, an der Entwicklung des Kindes nicht richtig teilnehmen zu können. Diesen Müttern und Vätern helfen Sie, wenn Sie berichten, was das Kind an einem Tag alles gesehen, erlebt und getan hat.

Das kann zum Beispiel so aussehen: „Hallo, Frau Müller. Heute Morgen hat Paul die Ameisen im Hof entdeckt. Er hat ganz versunken dageessen und geguckt, wie sie hin und her wuseln. Ich habe einen kleinen Klecks Marmelade auf den Boden gegeben – das war natürlich ein Festschmaus für die Tierchen, aber Paul musste ich davon abhalten, die Marmelade zu kosten. Melanie hat dann versucht, aus Lego eine Straße für die Ameisen zu bauen, damit sie nicht hin und her laufen und Paul besser gucken kann. ‚Autobahn‘, sagte sie. Na, das ging natürlich nicht so gut. Wir haben auf jeden Fall viel Spaß im Hof gehabt und deshalb etwas später gegessen als sonst.“

Aber auch schwierige Situationen sollten Sie nicht totschweigen. Zum Beispiel so: „Hallo, Frau Schmitz. Ich glaube, heute braucht Sofie ein paar Kuscheleinheiten extra. Wir waren heute Nachmittag auf dem Spielplatz. Nach einiger Zeit fing Sofie an, die anderen Kinder mit Sand zu bewerfen. Sie hörte auch nicht auf, als ich sagte, dass sie sich zu mir auf die Bank setzen müsste, wenn sie das Sandwerfen nicht sein lässt. Als sie immer weiter mit Sand warf, habe ich sie dann zu mir geholt. Sie hat bitter geweint, war aber auch nicht zu bewegen, etwas anderes zu spielen. Schließlich sind wir dann alle wieder nach Hause gegangen, und hier hat sie sich mit ihrem Teddy in die Kuschelecke verzogen.“

Indem Sie Eltern auch über Situationen berichten, die für das Kind nicht ganz so glücklich sind, machen Sie deutlich, dass Sie souverän und sicher sind. Es sind die unsicheren Tagesmütter, die verschweigen, wenn ein Tag kein Bilderbuch-Tag war.

Wenn Eltern sich entschieden haben, ihr Kind einer Tagesmutter anzuvertrauen, haben sie dafür gute Gründe, die Sie nicht infrage stellen sollten. Um das typische Konfliktthema „Was ist eine gute Mutter?“ auf den Punkt zu bringen: Sie als Tagesmutter sind keine karitative Einrichtung, die Eltern einen Gefallen tut, damit diese wieder arbeiten können. Eltern sind keine Rabeneltern, wenn sie entscheiden, ihr Kind in Tagespflege zu geben.

Wenn beide Seiten einander akzeptieren und den jeweils anderen in seiner Rolle und Funktion respektieren, ist ein wichtiger Schritt zu einem vertrauensvollen Miteinander getan.

Klären Sie deshalb beim Erstgespräch mit den Eltern (ohne Kinder!) die wichtigsten Punkte der Zusammenarbeit. Wenn Sie sich weitgehend einig sind, können die Ergebnisse dieser Besprechung in einen Betreuungsvertrag einfließen. Betreuungsverträge sind nicht vorgeschrieben, aber trotzdem zu empfehlen. Eventuelle Missverständnisse lassen sich mit so einer Vereinbarung von vornherein vermeiden. Wenigstens die wichtigsten Eckdaten sollten in dem Vertrag schriftlich geklärt werden, zum Beispiel die Höhe der Vergütung und wann sie zu zahlen ist, Regelungen im Krankheitsfall beziehungsweise bei Urlaub. Musterverträge gibt es bei den meisten Jugendämtern und Tagesmutter-Börsen. Auch der Bundesverband für Kindertagespflege bietet ebenso wie das Internetportal laufstall.de einen (kostenpflichtigen) Vertragsentwurf an (dazu mehr im Anhang, siehe Seite 126).

Schließen Sie einen
Betreuungsvertrag ab

Zu besprechen sind etwa:

- ▶ Betreuungszeiten
- ▶ Ausnahmen von den Betreuungszeiten
- ▶ Art der Bezahlung
- ▶ Tagesablauf und Angebote der Tagesmutter
- ▶ Familie der Tagesmutter
- ▶ Urlaubszeiten und gegebenenfalls Vertretungsmöglichkeiten
- ▶ Was passiert bei Krankheit der Tagesmutter?
- ▶ Was passiert bei einem Unfall? (Lassen Sie sich von den Eltern eine Vollmacht zum Arztbesuch geben, siehe Seite 127.)
- ▶ Unter welchen Bedingungen darf ein krankes Kind zur Tagesmutter?
- ▶ Wie ist der Entwicklungsstand des Kindes? Welche Vorlieben und Eigenheiten hat es?
- ▶ Wie sind die Essens- und Schlafgewohnheiten des Kindes?
- ▶ Wie halten es Eltern und Tagesmutter mit gesunder Ernährung und regelmäßigen Mahlzeiten?
- ▶ Bringen die Eltern das Essen mit?
- ▶ Muss das Kind regelmäßig Medikamente nehmen? Hat es eine Allergie?
- ▶ Was bringen Eltern an Windeln und Kleidung mit?
- ▶ Wie sind die Eltern oder andere Vertrauenspersonen zu erreichen?
- ▶ Welche Versicherungen sind nötig beziehungsweise bestehen schon?
- ▶ Abgleich von Schwerpunkten der Erziehung
- ▶ Vereinbarung regelmäßiger Gespräche



Inge Michels ist Diplom-Pädagogin und arbeitet als freie Fachjournalistin, Moderatorin und Autorin zu familien- und bildungspolitischen Themen. Sie lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Töchtern in Bonn.

Die Betreuung von unter dreijährigen Kindern wird derzeit systematisch ausgebaut. Auf praktizierende und angehende Tagespflegepersonen kommen daher zahlreiche neue Anforderungen zu.

Dieser Wegweiser vermittelt in leicht verständlicher Form wichtige Informationen zu den Themen frühkindliche Bildung und Erziehung, berufliche Qualifikation, praktische Alltagsgestaltung und rechtliche Regelungen. In Gesprächen mit Fachleuten und Wissenschaftlern wie etwa der Bindungsforscherin Dr. Fabienne Becker-Stoll und dem Hirnforscher Dr. Gerald Hüther kommen Experten zu zentralen Themen kindlicher Entwicklung selbst zu Wort.

